

**Erstseht:**  
 Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
 werden angenommen:  
 bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.  
 Marienstraße 13.  
 Einzel in die Blatte  
 werden eine erfolgreiche  
 Verbreitung  
 Auflage:  
 12,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.  
 Mitredacteur: Theodor Probiß.

**Abonnement:**  
 Vierteljährlich 20 Rgr.  
 Bei unregelmäßiger Bezahlung in's Haus durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr.  
 Einzelne Nummern 1 Rgr.  
**Inseratenpreise:**  
 Füllt den Raum einer gespalteten Zeile:  
 1 Rgr. inner, „Eingewandert“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. Juni.

— J. M. der König und die Königin haben sich gestern Mittags 1 Uhr in das Sommerhoflager zu Pillnitz begeben.

— Der Oberleutnant Schöffel 1. des dritten Infanterie-Regiments ist zum Hauptmann, der bisher in Wartegeld gestandene Leutnant der Infanterie v. Trübschler zum Felle sein zum Oberleutnant und der Rechtsanwältin Hr. jur. Alexander Paul Alfred Beckwell zum har. Auditor mit Leutnantsrang ernannt, sowie dem Leutnant Klose des zweiten Grenadier-Regiments die erbetene Entlassung aus der Armee bewilligt worden.

— Vorgestern Vormittag wurde aus Anlaß der Geburt J. R. G. der Prinzessin Marie in der katholischen Hofkirche ein feierliches Te Deum abgehalten, welchem Ihre Königl. Majestäten und sämtliche zur Zeit hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. In den protestantischen Kirchen wurde der ambrosianische Lobgesang gesungen.

— Man erzählt sich von der höheren Orts beschlossenen Verlegung der bisherigen Garnison von Rabenberg nach Weitzhain.

— Gestern Vormittag verabschiedete sich das gesamte königlich sächsische Officierscorps der hiesigen Garnison bei Sr. Exc. dem Herrn General v. Bonin in dessen im Hotel Bellevue befindlicher Wohnung. Herr General v. Bonin sprach hierbei ebenso wie der Herr Kriegsminister v. Fabricé, gegenseitig den Dank aus für Vermittelung der nunmehrigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen preussischen und sächsischen Truppen und gaben sich der sicheren Hoffnung auf ein ferneres gedeihliches Zusammenwirken b. ider hin. Mittags empfing Herr General v. Bonin die Abschiedsbefehle J. J. R. G. des Kronprinzen und des Prinzen Georg. Nachmittags war Sr. Exc. nach Pillnitz zur königlichen Tafel geladen und heute früh erfolgte die Abreise desselben nach Schlesien.

— Gestern Vormittag rückte die von der 1., 9. und 10. Batterie gebildete Abtheilung des Fuß-Artillerie-Regiments unter Commando des Herrn Major Hoch, von Freiberg kommend, hier ein. Dieselbe wurde am Schläge von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, in dessen Gefolge wir den Oberst Köhler, Commandant des 4. Regiments, den Chef des Generalstabs, Oberleutnant von Carlomiz und einige andere Offiziere bemerkten, eingeholt. Der Kronprinz hatte die höchsten militärischen Ehrenzeichen Deutschlands und zwar das Großkreuz des sächs. Heinrichsordens, das öst. Maria Theresienkreuz und den preuss. Orden pour le mérité angelegt und trug die neue Uniform. Am Theaterplatz angelangt, defilirten die Truppen vor Sr. Königl. Hoheit. Auch hatte sich hier eine größere Anzahl Generale und Offiziere zum Empfang eingeschoben. Sr. Königl. Hoheit begrüßte dieselben freundlichst und sprach namentlich mit Sr. Exc. dem Kriegsminister und dem Oberst von Craushaar. Die Truppen mochten wohl auf dem Marsche von der Hitze viel zu leiden gehabt haben, doch war das Aussehen munter zu nennen. Die Chargierten unter ihnen trugen das Erinnerungskreuz.

— Nach der neuen Uniform tragen die Militärärzte statt der Hüte Helme und statt der silbernen goldene Epaulettés. Auch sahen wir gestern Soldaten mit Aermeljacken in den neuen Farben. Die Preußen haben diese bei uns seit einigen Jahren statt der Leinwandmittel eingeführten Jacken bekanntlich gar nicht. Die neuen Feldbinden werden von den Cavallerie-Offizieren über die Schulter getragen, bei der Infanterie um die Taille, nur die Adjutanten wie die Cavallerie.

— Vorgestern Nachmittag ist bei Etzsch ein Leichnam in der Elbe angeschwommen. In demselben wurde der Gutmachergeselle Kehnert von hier erkannt. Der Letztere ist jedenfalls mit dem Manne identisch, der vor mehreren Abenden von der Marienbrücke herab in die Elbe gesprungen ist.

— Der neue israelitische Friedhof, an der Blasewitzer Straße in der Nähe des sogenannten weiten Kirchhofs gelegen, erhielt vorgestern Vormittag durch eine öffentliche religiöse Feierlichkeit die Weihe seiner Bestimmung. Es hatte sich um 11 Uhr eine ziemlich zahlreichere Versammlung, in der sich auch Bekenner anderer Confessionen befanden, in der geschmackvoll erbauten Halle zu der Feier eingefunden, welche mit dem Gesänge des 16. Psalm eröffnet wurde. Darauf hielt der Oberrabbiner, Herr Dr. Landau, eine ergreifende Ansprache, und ein abertausendstimmiger Chorgesang beendete die rührende Feierlichkeit.

— Unter den friedlichen Gästen, welche das herrliche Wetter am Sonntag nach Loschwitz und namentlich auch in den Gärten der dortigen deminimistischen Restauration gelockt hatte, brachte ein erschütterndes Ereigniß nicht geringen Schreck hervor. Der Sohn des genannten Restaurateurs, ein lieber Knabe von acht Jahren, hatte beim Schwimmen in einem Uebflusse das Uebergewicht verloren und stürzte vor den Augen der erschröckenen Spielgenossen und der entsetzten Gäste in die hochgeschwollenen Fluthen. Rasch war zwar Hilfe und Rettung nahe, man zog

den Knaben bald hervor, doch schon ziemlich als Leiche. Ein Schlagfluß hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht, alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Das Jammern der Eltern und die Gefühle der Gäste zu beschreiben, mag uns erlassen bleiben.

— Eine aus 14 Köpfen bestehende, vor einigen Tagen hier durchreisende Zigeunerbande erregte durch ihre Persönlichkeiten, Fuhrwerke und Pferde die Aufmerksamkeit des P. blitums, während an den Fuhrwerken in einer Schmiede eine Reparatur vorgenommen wurde. Alle Personen, vom Säuglinge bis zum Manne waren schön gebaute Menschen, und ganz besonders gefiel dem Beobachter ihre glänzend schwarze Hautfarbe. Wie abgehärtet schon die kleinen Kinder dieser Leute sind, konnte man bei dieser Gelegenheit daran sehen, wie eine Mutter ihren kaum einjährigen kleinen Bengel einen Topf kalten Wassers über das Gesicht goß, ohne daß der Knabe auch nur gemurrt hätte, trotzdem das Kind in Folge einer Hitze von 32 Grad ziemlich erhitzt war. Unsere schöne Welt, von der Jungfrau bis zur Madonna, ließen aber auch die Gelegenheit, von den braunen Gestalten sich etwas in ihre Zukunft blicken zu lassen, nicht unbenuzt vorbeistreichen; denn man bemerkte in einem Pferdehals, wohin sich eine der Zigeunerinnen begeben hatte, einen ziemlichen Andrang vom schönen Geschlechte. Man sah darunter nicht nur Waisweiber, sondern auch Damen, welche den prophetischen Worten ihr Ohr liehen und sich die dabei üblichen Berührungen der Ohren, der Nase und des Kinnes ungenirt gefallen ließen.

— Aus Grossenhain wird uns von einem argen Erzeß berichtet, welcher am Sonntag beim Wieder-Eintrücken der früher dort garnisonirt gewesenen sächsischen Cavallerie durch einen Lohgerbergesellen veranlaßt wurde, welcher sich in beleidigender Weise über das einrückende Militär laut aussprach. Das umstehende Publikum übte sofort Lynchjustiz, es kam zu heftiger Schlägerei, wobei dem Lohgerber ein Stück vom Ohre abgerissen, er selbst aber, um dem Scandal ein Ende zu machen, schließlich arretirt wurde.

— Am vorgestrigen Mittag wurde am Landungsplatz der Dampfschiffe unterhalb der Terrasse ein männlicher Leichnam aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben. Man erkannte in ihm den in Pirna seit einigen Tagen vermißten, in Folge schwerer Krankheit mit Melancholie behaftet gewesenen Schuhmacher Friedrich W.

— Der „Dorfst.“ schreibt man aus Pölnitz bei Ronneburg: Der Adlermeister W. Schmidt hier hat einen Stiefsohn Hildebrand, früher Kaufmann, jetzt Fabrikarbeiter. Da er am 28. Mai Abends spät noch Licht im Zimmer des Stiefsohnes erblickt und Hildebrand seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, so forderte er ihn auf, sich zur Ruhe zu begeben; er wird mit Drohungen z. überhäuft, eilt fort und kommt mit einem Polizeidiener zurück. Hildebrand hatte sich unterdeß in das Walschhaus geflüchtet und streckt mit einem Pistolenschuß seinen Stiefsohn nieder. Ein zweiter Schuß auf den Adlermeister verfehlt und mit einem dritten Schuß erschießt er sich selbst.

— Die vielbesprochene Angelegenheit der Forderung der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft an das Kriegsministerium für Leistungen vor und während des vorjährigen Krieges hat nunmehr dadurch ihren Abschluß gefunden, daß statt der geforderten 83,000 Thlr. das Kriegsministerium 35,000 Thlr. (einschließlich bereits früher gezahlter 6350 Thlr. und einer Forderung des Inhabers der Pirnaer Dampfschiffahrt) als Vergleichssumme angeboten hat. Der Verwaltungsrath hat, eingedenk des Sprichwortes: „Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß“ die vergleichsweise gebotene Summe angenommen und dabei allen weiteren Ansprüchen an das Kriegsministerium ausdrücklich entzogen müssen.

— Bei der wahrhaft africanischen Tageshitze, welche die Menschen bis zur Ohnmacht erschöpft, mag es wohl an der Zeit sein, auch dem treuen Freunde desselben, dem Hunde, das Wort zu reden. Zu ein paar Malen hat in den „Dresdner Nachrichten“ eine Stimme darüber sich kundgegeben, die im Publikum Anklang gefunden hat. Die Tollwuth ist unbestritten eine der entschlichsten Krankheiten, die nur gehet werden können; aber es sind, dies dient zur allgemeinen Beruhigung, zum Glück nur sehr wenige Fälle constatirt, wo willkürliche Tollwuth vorhanden war. Man muß, namentlich auf dem Lande, so zu sagen unter Hundes gelehrt haben, mit ihnen aufgewachsen sein, um Furcht und Gefahr für tolle Hunde nicht je grausenregend herantreten zu sehen. Jeder vollständige, aufmerksame Hundebesitzer und Kenner wird al-bald die Symptome der Tollwuth erkennen, und ist, was ersteren betrifft, bei Vorsicht gewiß vor dem Biß des eigenen toll werdenden Hundes gesichert. Nur in dem höchsten Stadium der Wuth kann das Thier nach keinem Herrn schnappen. Jeder Hund, der in die Irre geräth, wird menschlichen, auch bishig, verstimmt Fressen, oft sogar Saufen. Deshalb ist derselbe aber nichts

weniger als toll, selbst dann nicht, wenn Holz und Gras bei einer vorgenommenen Section im Magen vorgefunden werden. So lange es noch Hündinnen genug giebt und die, womit auch Fachmänner einverstanden sind, weit schädlicheren als nützlichen Maulkörbe für die Hunde abgeschafft werden, so lange wird die Gefahr wenigstens nicht größer. Der Hund will und muß bei Hitze und Durst die Junge austreten, was der Maulkorb verhindert. Hier ist die Gefahr weit näher. Noch schlimmer, das geplagte Thier wagt sich mit dem Zwangsinstrumente nicht einmal ans Wasser, um keinen brennenden Durst löschen zu können. Die Vorsichtsmaßregeln der Behörden sind sehr gut gemeint, aber gewiß hören dieselben hierüber auch andere Ansichten aus der Mitte des Landvolkes, wo ja bei bitterer Abwesenheit der Bewohner, z. B. in der Erntezeit, die in den Gehöften zurückgelassenen Hunde von dem unmittelbar herumgelaufenen, tollstehenden Hunde alle vielleicht ganz zufällig gebissenen Hunde toll werden müßten, und das wäre ja gräßlich! Ein erfahrener, bejahrter, Bezirksstierarzt versichert mir, daß unter hundert angeblichen Tollwuthsanzigen wohl kaum eins als solches anzusehen und zu constatiren sei.

— Vorgestern Nachmittag ist der sechsjährige Sohn eines Bewohners der böhmischen Gasse aus der drei Stod hoch gelegenen elterlichen Wohnung in den Hofraum herabgefallen. Der Knabe war aus Furcht vor einer ihm drohenden Strafe zum Fenster hinaus gestiegen und dabei, wie es scheint, ausgeglitten. Neugierige Verlegungen hat er merkwürdiger Weise nicht davongetragen; die Erschütterungen aber, die er selbstverständlich erlitten, dürften sein Aufkommen wohl als zweifelhaft erscheinen lassen.

— Seit einigen Wochen entbehrt das japanische Palais, sowie das Haus, worin sich das Justizministerium befindet, der seit Jahren dort aufgestellten militärischen Wachtposten. Wie wir hören, hat man das Kriegeministerium angegangen, diese Posten nicht anzuziehen, indem besonders das japanische Palais in seinen Parterreräumen reiche Kunstschätze enthält; dem Gesuch ist jedoch nicht willfahrt worden, indem die Besetzung der Schanzen viele Wachtposten in Anspruch nehme.

— Die Tigerin im Zoologischen Garten warf am 2. Juni abermals zwei Junge, welche leider nicht lebensfähig waren. Dieselben waren sonst gut ausgebildet und hatten Beide außer gewöhnliche dicke Nabel. — Die Raubthiere werden jetzt um 7 Uhr Abends gefüttert. — Ausgebrütet wurden ferner schwarze Schwäne und amerikanische Beutententen.

— Das Gobelins- und Alterthums-Cabinet des Herrn C. G. Weise auf der Johannisallee Nr. 6 und 7 befindet sich in zwei vollständig dazu eingerichteten Gebäuden im Renaissance- und Rococo-Styl, zu welchem eine ketene Treppe, durchweg mit Holzschmuck, Nischen und Büsten versehen, führt, welcher nebenbei noch eine schöne, reiche Decoration echt holländischer Fayance-Teller, Vasen und Kacheln aus dem Zeitalter von 1650 einverleibt sind. Schon Sr. Majestät der König und die Prinzessin Amalie besuchten vor Kurzem das Cabinet, allen Gegenständen besondere Beachtung würdigend. Die größte Zierde des Cabinets sind die anerkannt echten Gobelins aus der Epoche Ludwig XV. und XVI., Wandverzierungen, kunstreich gewebt, wie sie die Jetztzeit nicht mehr liefert und die ihres prächtigen, gut erhaltenen Farbenschimmers wegen zu den größten Seltenheiten zählen. Die gewebten Bilder sind vorfindlich und klassischen Characters, z. B. Epochen aus der Schöpfung des Thurereichs, aus den Irrfahrten Telamachs und seinen Abenteuer bei der verführerischen Calypso etc. Als besondere Decoration finden wir eine Unmasse Waffen, Möbel, Rüstungen, Panzerhemden, Uhren, Glocken etc., Alles so alt und alt, namentlich sind Kunstgegenstände aus den Religionskriegen aller Zeitalter in Menge vorhanden. Das Cabinet, täglich von neun Uhr an geöffnet, ist des zahlreichen Besuchs werth, umso mehr, als das Entree zu 5 Rgr. gewiß ein billiges ist. Catalog und persönliche Führung ist selbstverständlich.

— Im Militärbade, nahe den Fontanschuppen, gerieth am Sonnabend Abnd beim Baden in der dort etwas sehr tiefen Elbe ein Tambour unter die Ballen und außerhalb des Reichens. Ein nahe dabei habender Pioniercorpsal bewirkte durch energisches Zugreifen die Rettung des bereits befinnungslosen Menschen aus dem Strome, welcher nach zweckmäßiger Frottirung nach einiger Zeit wieder zum Leben gebracht wurde.

— Das Comité für eine Nationalbotanation des Dichters Freiligrath erläßt einen anderweitigen Aufruf zu Beiträgen für diesen Zweck. Auch die Expedition dieses Blattes nimmt etwaige Gaben in Empfang (s. Insetat).

— Deffentliche Berichtssitzung am 3. Juni. Am 5. Januar d. J. traf der Reviergehilfe Kendl vom Ullersdorfer Forstrevier des Handarbeiters Friedrich August Traber nebst Sohn aus Wilschig beim Holzsch. Traber hatte einen Lejezzel und war somit berechtigt, dürres Holz zu sammeln und heimzutragen, verboten war ihm aber, sowie Jedem mit einem Lejezzel Besessenen, dürre Stangen zu brechen, oder